

Eine nüchterne Augenschmeichlerin

ARCHITEKTUR Die rund 90 Jahre alte Villa Saas wurde total saniert. Eine informative Publikation würdigt das bemerkenswerte Resultat. Die Fotos von Claudia Luperto leisten Wesentliches zum Verständnis dieser gemässigten Moderne.

Die Villa Saas steht hoch oben an einer Hangkante des Brühlbergs. Der kubisch rhythmisch gegliederte Baukörper mit Flachdach ist nach Süden, nach der Sonne ausgerichtet. Sie ist auch der Leitstern der Moderne, und diesem hat auch der Winterthurer Architekt Arthur Reinhart (1895–1993) gehuldigt, als er in den späteren 1920er-Jahren das stattliche Wohnhaus für den Bauherrn Karl Saas im Stile des Neuen Bauens entwarf. Knapp neunzig Jahre später, nach einer sorgfältigen und umfassenden Renovation durch die Winterthurer Architekten Walser Zumburn Wackerli, beginnt für dieses Zeugnis der ge-

die architektonische Bedeutung des Hauses Saas, aber auch Entschiede wie die Farb- und Materialwahl in diesem repräsentativen Ensemble von Raumfunktionen werden transparent gemacht. Die Texte sind kurz, aber höchst informativ. Dafür ist die Fotoauswahl umso opulenter ausgefallen.

Nuancen statt harte Kontraste
Historische Schwarzweissaufnahmen dokumentieren nicht nur den damaligen Neubau, sie geben auch Einblick in das Leben der ursprünglichen Bauherrenfamilie. Ein Bogenschlag in die Gegenwart nimmt dieses private Fotomotiv zum Schluss wieder auf und zeigt die aktuelle Wohngemeinschaft. Zwischen diesen dokumentarischen Klammern eingebettet sind die Bilder der Winterthurer Kunst- und Architekturphotografin Claudia Luperto. Einem erweiterten Kreis ist sie bekannt geworden durch ihre atmosphärisch stark aufgeladenen Aufnahmen, die das architektonische Werk von Peter Kunz in der Landschaft zum Gegenstand hatten.

Nun also das grosse Haus Saas. Diesmal besticht Lupertos differenzierte Sicht der unterschiedlichen Innenräume von Entree über Korridor, Treppen, Küche, Esszimmer, Salon, Bibliothek, Schlaf- und Badezimmer bis zu den Aussenräumen wie Terrassen und Garten. Wie die beiden Vertreterinnen der Dankmalpflege, Christina Mecchi und Henriette Hahnloser, festgestellt haben, handelt es sich bei der Villa architektonisch um eine gemässigte Moderne. Auch bei diesem Zweig der Moderne spielt Licht einen zentralen Part.

Aber es ist nicht die gleissende und blendende Helligkeit mediterraner Landschaft, die im letzten Jahrhundert im klinischen Weiss von Le Corbusiers Fassaden gefeiert wurde. Das hat Luperto in ihrer Aufnahmetechnik bestens erfasst. Das Licht zeich-

sich als ein nuancierendes und modulierendes Phänomen – natürlich in Interaktion mit dem zurückhaltenden Farb- und Materialkonzept des Originalinterieurs. Schatten und Licht treffen selten als harte Kontraste aufeinander, sondern bilden eher Felder von unscharfen Übergängen. Entmaterialisiert dieser Hauch von Tönen, so strukturieren andererseits vertikale und horizontale Kanten, schaffen so notwendige räumliche Klarheit.

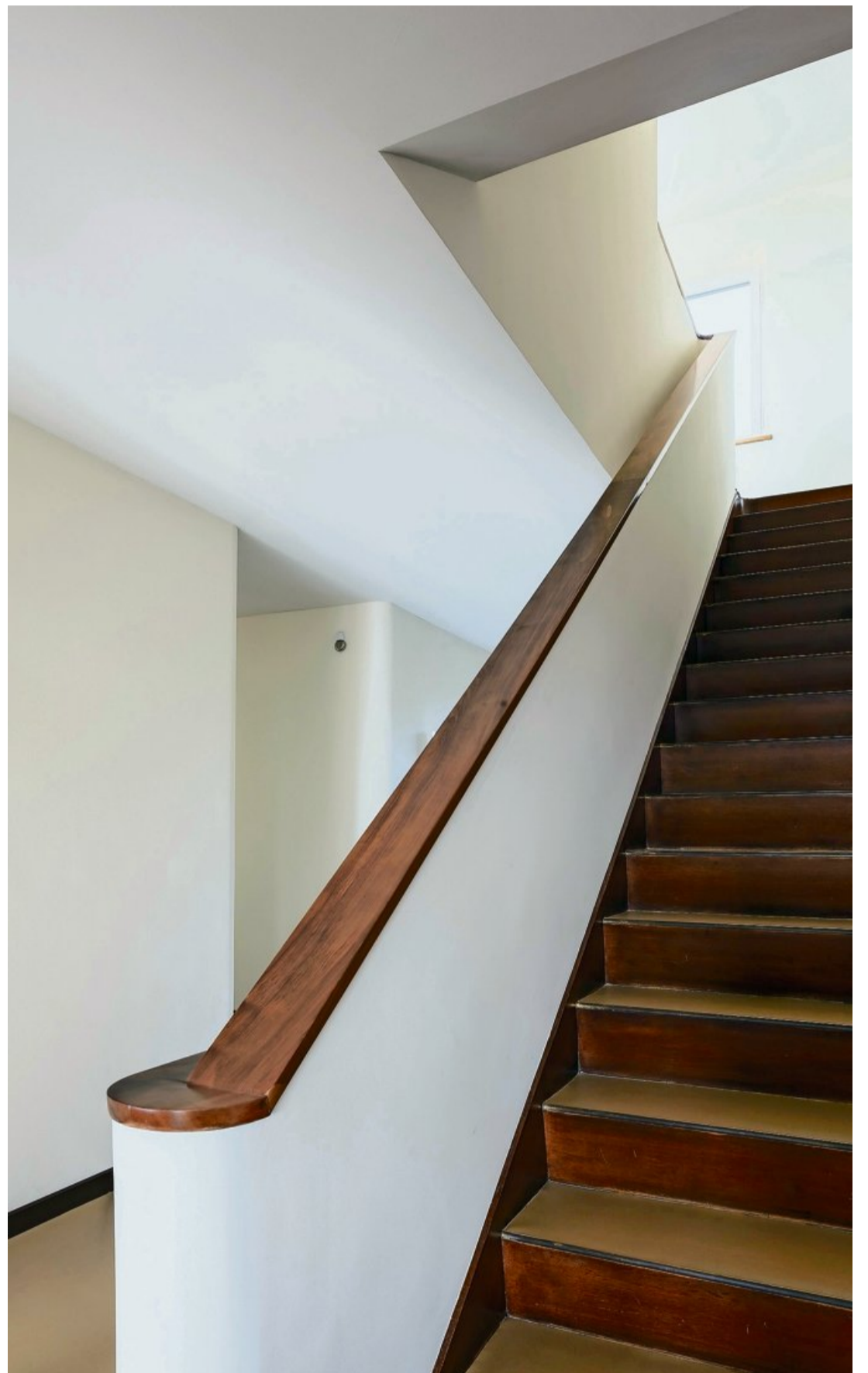
Darin ist wohl die künstlerische Leistung in Lupertos Fotos festzumachen: dass sie den Betrachter in eine architektonische Bildwelt einlädt, die weit über die dokumentarische Dimension hinausgeht. Sie liefert eine eigenständige Interpretation davon, was eine gemässigte Moderne optisch sein kann: ein überraschend harmonischer Augenschmeichler – ein Aspekt, der bisher kaum Beachtung gefunden hat. Lupertos spannende Deutung ist indes auch überaus hilfreich beim Entdecken von Details wie den Parkettböden, den vornehmen Holzdoppeltüren oder den spannenden Krümmungen der Handläufe. Selten ist in letzter Zeit diese Doppelung von Kunst und Dokumentation in der Architekturphotografie wieder zum Ausdruck gebracht worden.

Radiatoren zeigen

Und auf lokaler Ebene wird man den Wandel von Robert Rittmeyers (1868–1960) bürgerlicher Behaglichkeit zur funktionalen Sachlichkeit Reinharts konstatieren. Der Jüngere versteckt den von ihm entwickelten und schön designten Heizkörper nicht mehr hinter einer dekorativen Verblendung. Hinter diesem Stilwechsel manifestiert sich eine elegante Nüchternheit, die Rittmeyer fremd war. So stellt die Publikation «Das grosse Haus Saas» einen willkommenen Mosaikstein für die lokale Architekturgeschichte dar.

Adrian Mebold

Die Publikation ist im Architekturbüro Walser Zumburn Wackerli, Garmarkt 1, 8400 Winterthur, zum Preis von 30 Franken zu beziehen.



Das Treppenhaus der Villa Saas wird auf dem Foto von Claudia Luperto zum Kunstwerk.

zvg

Selten ist in letzter Zeit diese Doppelung von Kunst und Dokumentation in der Architekturphotografie wieder zum Ausdruck gebracht worden.

mässigten Moderne ein neuer Lebenszyklus (siehe «Landbote» vom 26. Januar 2017). Ideell und finanziell getragen wird diese wertvolle Erhaltung und Anpassung an die heutigen Vorschriften durch die Besitzer Charlotte und Georg Biedermann. Eine grosse Wohngemeinschaft erfüllt die grosszügigen Räumlichkeiten mit Leben.

In einer schön gemachten Publikation mit dem Titel «Das grosse Haus Saas» halten die Architekten das eindruckliche Resultat ihrer Planung fest. In verschiedenen Texten werden wesentliche Aspekte diskutiert, wobei auch die Denkmalpflege zu Worte kommt. Gewürdigt wird

Sieben Männer und zwei Frauen

WAHLEN Friede, Freude, Dreikönigskuchen? Nicht ganz. Am Wahlauftakt der FDP Winterthur am Samstag gab es auch schrille Töne und Unmut zu hören.

Freundliche Händedrucke und fröhliche Gesichter am Stand der FDP Winterthur am Neumarkt. Die Liberalen hatten zum Wahlauftakt geladen und feierten am Samstagmittag den «Start in die heisse Phase», wie Fraktionschef Stefan Feer ankündigte. Unter die Kandidatinnen und Kandidaten für den Stadt- und den Gemeinderat mischten sich prominente Mitstreiter wie Stadtpräsident Michael Künzle (CVP) und SVP-Stadtrat Josef Lisibach. Dazu kamen ein bis zwei Dutzend Zuschauerinnen und Zuschauer.

Parteipräsident Dieter Kläy eröffnete den Anlass, derweil es an den Festbänken und rundum Gemüsesuppe, Glühwein und Dreikönigskuchen gab. Die FDP Winterthur verfolgt zwei Ziele für die Neuwahlen am 4. März: Die Wiederwahl des Vierertickets «Allianz starkes Winterthur» in den Stadtrat mit Barbara Günthard-Maier (FDP), Stefan Fritschi (FDP), Josef Lisibach (SVP) und



Auftritt im Freien: Stefan Feer (rechts) und Dieter Kläy (Mitte). Madeleine Schoder

Michael Künzle (CVP) als Stadtpräsident. Und: Die FDP will zwei Sitze mehr im 60-köpfigen Stadtparlament erobern. Aktuell hält die Partei deren sieben, von einer reinen Männerfraktion besetzt.

Die Parteiversammlung will den Wählerzugewinn mit Wahlkampfthemen wie etwa dem gleichberechtigten Miteinander

aller Verkehrsmittel, der Schaffung von Arbeitsplätzen, Ausgabendisziplin, Sicherheit und einem reichhaltigen Kulturleben erreichen. Aber auch, indem sie die bisherigen sieben Gemeinderäte auf die ersten Positionen der Wahlliste 3 setzt, gefolgt von Carola Etter-Gick, Vizepresidentin der FDP Winterthur, und Betriebs-

ökonomin Romana Heuberger auf den Plätzen 8 und 9. Eine gemischte Fraktion sei ihr Ziel, sagte Etter nach der Veranstaltung.

Unzufrieden mit Platzierung

Der Parteivorstand hätte die beiden Frauen an der Spitze der Liste haben wollen, unterlag damit aber an der Parteiversammlung. Mit der Platzierung der Kandidatinnen ist Bea Schläpfer, Präsidentin der FDP-Frauengruppe, keineswegs zufrieden, wie sie am Rande der Veranstaltung bemerkte. «Wir werden eine eigene Plakatkampagne lancieren.»

Ein Zwischenfall mischte die Wahlveranstaltung während des Kurzvotums von Stadtrat Fritschi auf. Als dieser über seine Ziele für das 2017 neu übernommene Departement Technische Betriebe sprach, fuhr eine Seniorin sichtlich erbost dazwischen. Die Schliessung der Geisi-Sauna sei unerhört. Das werde ein Nachspiel haben. Unter weiteren heftigen Zwischenrufen der Dame räumte der vormalige Leiter des Sportamts ein, dass man als Stadtrat auch unpopuläre Entscheide fällen müsse wie denjenigen, «dass die Sauna kein Kerngeschäft der Stadt ist». Dagmar Appelt

ONLINE-WAHLHILFE

Welche Kandidierenden passen zu mir? Ab heute gibts Antworten im Internet

WAHLSERVICE Welche Partei vertritt meine Positionen? Welcher Politiker tickt ähnlich wie ich? Dank Smartvote kann man sich online für die Winterthurer Wahlen eine Empfehlung erstellen lassen.

460 Kandidatinnen und Kandidaten auf 11 Listen stehen für das Winterthurer Parlament zur Wahl. Und dazu 11 Bewerberinnen und Bewerber für den Stadtrat. Wer sich mit dem Entscheid schwertut, wen er am 4. März wählen soll, hat ab heute die Online-Wahlhilfe Smartvote zur Verfügung. Wie funktioniert Smartvote? Smartvote ist eine Online-Wahlhilfe. Anhand eines Fragebogens zu verschiedenen politischen Themen kann man seine eigenen politischen Positionen mit denjenigen von Kandidierenden und Parteien vergleichen und sich dann eine Wahlempfehlung erstellen lassen. Für die Winterthurer Wahlen umfasst der Fragebogen 48 Fragen; ganz allge-

mein etwa zur Erhöhung des Rentenalters, aber auch solche zu den Winterthurer Parkplätzen oder zu den Schulweghilfen.

Wer steht hinter Smartvote? Entwickelt und betrieben wird Smartvote von Politools, einem politisch neutralen, nicht gewinnorientierten Verein mit Sitz in Bern. Für die Winterthurer Wahlen 2018 ist der «Landbote» Medienpartner von Smartvote. Das Online-Tool gibt es seit 2003, vor allem die politischen Profile in Form einer Spinnengrafik gehören seither bei Wahlen in der

Schweiz fast zum Standard. Die Wahlhilfe ist beliebt: Bei den nationalen Wahlen 2015 wurden über 1,3 Millionen Wahlempfehlungen ausgestellt.

Wo finde ich Smartvote? Im Internet unter der Adresse smartvote.ch. Auf der Startseite können dann die Fragebogen für den Winterthurer Stadt- oder Gemeinderat angewählt werden. Auf Landbote.ch ist zudem ein Link direkt zu den Winterthurer Fragebogen aufgeschaltet. bñ

